

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Als die Nachricht kam, daß sich die Truppen der verbündeten Mittelmächte Przemyśl nähern, füllte alle Herzen in der Monarchie Freude und Genugtuung. Alle empfanden, daß das Schicksal unseren so hingebungsvoll kämpfenden Truppen mit der Befreiung Przemyßls nur einen längst schuldigen Lohn entrichte.

Bis zum 30. Mai war die schwere Artillerie herangezogen worden und eröffnete vor der Südwestfront am Morgen, vor der Nordfront zu Mittag die Beschießung der Werke. Da die Nordfront von Natur aus sehr stark ist, während sich an der Südwestfront das X. Korps schon ganz nahe an die Werke hatte heranarbeiten können, glaubten die Russen offenbar, daß im Norden, wo deutsche Truppen standen, nur ein Scheinangriff stattfinden würde, während die eigentliche Gefahr von Südwesten drohe. Darin wurden sie bestärkt, als am 30. um 7 Uhr abends das Infanterieregiment Nr. 45 und Teile des Infanterieregiments Nr. 9 das Werk Pralkowce erstürmten und den Rest der Besatzung, 2 Offiziere und 300 Mann, gefangen nahmen.

Von den Höhen südlich Krasiczyn, dem schönen alten Schlosse Sapiehas, das der ganzen Gegend ein kriegerisches Aussehen verleiht und trefflich zu dem ununterbrochenen Kanonendonner paßte, konnte man die Beschießung des Pralkowceforts genau verfolgen. Geradezu furchtbar war die Wirkung der 30,5 Zentimeter-Geschosse. Wo ein solches einschlug, stiegen Erdsäulen von etwa 40 Meter Höhe zum Himmel. Die drei Stock tiefen, aus dickem Beton hergestellten Wäute von Pralkowce wurden bis auf den Grund durchschlagen. Ein einziger Schuß zersprengte ein russisches Bataillon, das eben zur Verstärkung heranzog, und eine feindliche Batterie fiel durch einen Volltreffer der totalen Vernichtung anheim. Nachmittags wurde der Sturm angesetzt. Die todesmutigen Sappeure sprengten die Draht- und drangen unter Führung des Leutnants Hofmann — eines alten Grazer Burschenschafters — und des Leutnants Winkler mit Sturmleitern ins Werk. Ihnen folgten trotz des heftigen Kreuzfeuers, das von allen Seiten auf sie herniederprasselte, zuerst das 45. und später das 9. Infanterieregiment. Die Tapferen hatten Furchtbares mitzumachen, das Entsetzlichste aber war, daß sie während des ganzen Tages neben Leichen aus früheren Kämpfen, deren Bergung sich als eine Unmöglichkeit erwiesen hatte und die bereits anfangen, in Verwesung überzugehen, liegen und schießen mußten.

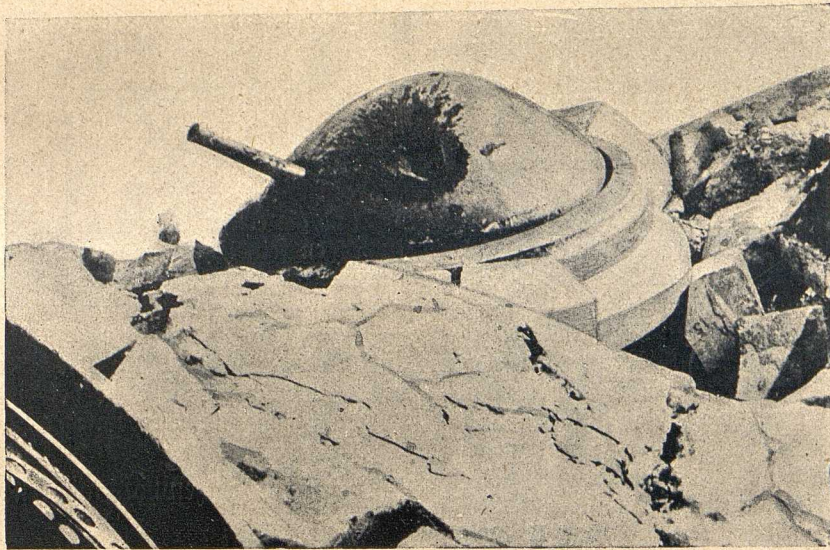
Am selben Tage nahmen die Bayern Drzechowce. Die Russen hielten dessenungeachtet noch stand, brachten immer wieder neue Batterien aus den Nordforts in Stellung und eröffneten nun ihrerseits das Feuer auf Pralkowce. Bald ergoß sich ein so dichter Hagel von Geschossen auf das Werk,

daß sich die Angriffsinfanterie genötigt sah, um 8 Uhr früh des 31. das eroberte Werk wieder zu räumen und in die Sturmstellung zurückzugehen. Aber auch den Russen war eine Wiederbesetzung unmöglich und ihre Aufmerksamkeit war fortan durch diese im Gürtel klaffende Lücke gefesselt.

Inzwischen setzte die Beschießung aus allen Kalibern, vom deutschen 42 Zentimeter-Mörser angefangen bis zum leichten österreichisch-ungarischen Gebirgsgeschütz, den Werken der Nordfront hart zu. Namentlich die Werke nördlich Zurawica und westlich der Straße Radymno—Przemyßl, X (Ustowice), Xa, XIa, XI (Dunkowiczki), litten so sehr, daß die russischen Besatzungen sich in rückwärtige Deckungen zurückziehen mußten. Während der Feuerpausen eilten sie wieder in ihre Stellungen. So war es auch am 31. mittags, doch kamen ihnen die dicht vor der Hindernislinie liegenden Deutschen zuvor. Es entspann sich ein Handgemenge, in welchem die Angreifer bald die Oberhand gewannen. Xa und XIa wurden nebst den Zwischenwerken genommen, woran

sich auch eine Fußabteilung Honvédhusaren beteiligte. Werk XI zog die weiße Fahne auf.

Gegenstürme herbeieilender Reserven wurden in langem Ringen, das den 1. Juni ausfüllte, abge schlagen. Sie konnten nicht verhindern, daß die beiden Befestigungen, welche die Straße nach Radymno sperrten, genommen wurden und daß das westlich des Durchbruches gelegene Werk X, allseits umringt, in große Bedrängnis geriet.



Treffer eines eigenen 30,5 cm-Mörser in einer Panzertuppel.

Die Infanterie vermochte aber in die starken Befestigungen keine Bresche zu schlagen, weshalb sie sich in der Nacht zurückzog und am nächsten Morgen die Arbeit den 42er Mörsern überließ. Nach wenigen Schüssen streckte die Besatzung die Waffen. Zu Hilfe eilende Reserven kamen zu spät und wurden zurückgejagt.

Die Russen hatten inzwischen eine zweite Stellung unmittelbar bei Zurawica bezogen, die noch am 2. Juni nach tüchtiger Artillerievorbereitung erstürmt wurde. Namentlich im Barackenlager und auf den benachbarten Höhen leisteten die Russen verzweifelt Widerstand. Am Abend standen die Angreifer bereits auf dem Rücken südlich Zurawica, unmittelbar vor dem Moyau, der letzten Verteidigungslinie.

Demoralisiert von der Beschießung und den fortwährenden schweren Niederlagen hatten sich die Russen zur Preisgabe von Przemyßl entschließen müssen, ohne einen letzten Widerstand im Moyau zu versuchen, obgleich ihnen bekannt sein mußte, daß ihre Feldarmee einen allgemeinen Angriff plante und äußerster Widerstand befohlen war, um das Resultat dieser Rettung verheißenden Aktion abzuwarten.

Der schöne Sieg war vornehmlich der schweren Artillerie zu verdanken, deren Arbeit die Aufgabe der Infanterie ungemein erleichterte. Bezeichnend ist, daß der Angriff der Bayern